keiner sei. Daß blutrünstige Adler-Geschichten hin und wieder auftauchen, ist naheliegend, denn im Volksmund ist jeder große Vogel ein „Geier“ (siehe die Mäusebussarde), jeder Nachtvogel ein „Uhu“ oder „Buhu“, jeder Stelzvogel ein „Reiher“ und endlich, wenn draußen der Frühling grünt und die kleine Zaungrasmücke laut aufjubelt, wird sie oft und oft, wie so manche anderen Artgenossen, eine „Nachtigall“ oder ein „Spotter“.

So ist das Volk der Nichtliebhaber; der Liebhaber aber selbst hat leider auch oft genug im stolzen Ignorieren aller anderen Vögel, deren Gesang ihm nicht „edel“ erscheint, die Kenntnisse nicht, auch nur im mindesten, sie zu erkennen. Auf der ganzen großen Welt sind die Liebhaber einseitig, und wir wollen ihnen dies nicht als Vorwurf anrechnen, in keiner Weise jedoch sie dadurch etwa loben.

Ich glaube, daß die alte Liebhaberei der Wiener weiter blühen, weiter gedeihen und sich entwickeln wird, solange der schöne grüne Wiener Wald besteht, solange dort Vögel schlagen und singen, solange es ein „Fryenhäusl“ und Vogel-lein giebt. Die alte Liebhaberei ist zu tief eingewurzelt im Volke, als daß sie je schwinden, als daß man sie je ausrotten könnte.

Kleinere Mitteilungen.

Am 7. Oktober ward in Neapel der aus Alexandrien kommende Dampfer „Po“, eine Ladung von 100 000 verwesten Wachteln führend, desinfiziert und in offene See gebracht. Die Wachteln selbst wurden vernichtet. Wiederum ein Fall des so zu beklagenden Massenmordes dieses geschätzten Vogels, dessen Fang in der maßlosesten Weise an den Nordküsten Afrikas, fast ausschließlich im Dienste der Leckermäuler Englands, verübt wird. Wenn man, und mit Recht, wegen Nachstellung der zu Nahrungszwecken des Volkes bestimmten kleinen Singvögel in Italien schreit, wievielmehr sollte man entrüstet protestieren gegen solche Verheerung zu Gunsten des Luxus!

Boggio-Mirteto (Sabina), den 9. Oktober 1901. Dr. Carl Ohlsen.

Hahnenfedrige Fasanhenne. Ein *Coccothraustes-Albino*. Gelegentlich einer Jagd bei Kottwitz, Bezirk Breslau, fand unser Mitglied, Herr General Gabriel zu Reisse, in der Strecke eine Henne im prächtigen Hahnengefieder, die er in liebenswürdiger Weise sofort für meine Sammlung acquirierte. Einer Beschreibung des Vogels bedarf es nicht, da er genau dem von Herrn Schlegel im Jahrgange 1899 der Monatschrift gegebenen Bilde einer besonders entwickelten Hahnenfedrigkeit entspricht. — In der letzten Sitzung des hiesigen ornithologischen Vereins erfreute uns unser neues Mitglied, Herr Regierungsbaumeister Fränkel zu Reisse, durch die Vorzeigung eines lebenden albinotischen Kirschkornbeißers. Der Vogel, dessen Gefieder das reinste und ungetrübteste Weiß zeigt, dessen

Schnabel und Füße rosenrot und dessen Iris rot ist, lebt bereits zwei Jahre in bester Gesundheit im Käfige. Er ist bei Ratibor (Oberschlesien) gefangen. Kollibay, Reisse.

„Trommeln“ oder „Schnurren“ des Grünspechts. Im Jahrgange 1891 der Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ S. 246 veröffentlichte ich folgende Notiz: „Noch selten ist es mir gelungen, eine ornithologische Beobachtung zu machen, die von Altum nicht schon gemacht und als solche angegeben war. In seiner Forstzoologie, Bd. 2, S. 80, sagt er jedoch vom Grünspecht: „Nie habe ich ihn trommeln gehört.“ — Ich habe den Grünspecht mindestens fünf- bis sechsmal trommeln gehört, recht energisch und anhaltend, und zwar jedesmal an den trockenen Holzschindeln eines Turmdaches. Es war stets im Frühlinge zur Paarungszeit und der Grünspecht hatte in der Gegend sein Standquartier.“ — Jetzt lese ich im „neuen Naumann“ Bd. 4, S. 268, daß sowohl Naumann wie Chr. L. Brehm dasselbe behaupten wie Altum und die gegenteilige Ansicht von Bechstein in Zweifel ziehen. Es ist gewiß eigentümlich, daß gerade jene Meister der Naturbeobachtung das „Trommeln“ des Grünspechtes nie beobachtet haben, daß aber trotzdem der Grünspecht wirklich trommelt resp. schnurrt, ist ganz unzweifelhaft. Die Angaben von Helm, Christoleit und Kremer hierüber (Naumann, Bd. 4, S. 268) sind ganz entschieden richtig. — Sowohl damals bei Duderstadt auf dem Eichsfelde als auch jetzt hier bei Ringelheim am Harz habe ich wohl ein dutzendmal beobachtet und zwar gehört und gesehen, wie der Grünspecht trommelt. Hier bei Ringelheim war es im Walde, wo der Grünspecht ebenfalls sein Standquartier hat. Durch Nachahmung der betreffenden Töne habe ich manchemal zur Freude meiner Begleiter den Grünspecht gereizt, sowohl sein „Gäck gäck gäck gäck“ hören zu lassen, als auch aufs prächtigste zu „trommeln“ und zu „schnurren“. Auch hier war es im Frühlinge zur Paarungszeit. — Vorstehendes war geschrieben, ehe ich die Abbildungen zum „neuen Naumann“ zu Gesicht bekam. Nachdem dies geschehen und ich die Abhandlungen über den Grünspecht und den Grauspecht nochmals sorgfältig studiert habe, bin ich in meinem Urteile doch zweifelhaft geworden. Der „trommelnde“ resp. „schnurrende“ Specht kann auch ein Grauspecht gewesen sein. Die Unterscheidungsmerkmale der beiden Spechtarten waren mir früher nicht hinlänglich genug bekannt. Da nach Blasius der Grauspecht bei Braunschweig recht häufig ist, so ist sein Vorkommen auch hier und bei Duderstadt nicht ausgeschlossen. Daß gerade Männern wie Naumann, Brehm und Altum etwas so charakteristisches entgangen sein sollte, wäre recht seltsam, obwohl es auf der anderen Seite ebenso seltsam bleibt, daß gerade dem Grünspecht, und zwar ihm allein, diese „Spechteigenschaft“ versagt sein sollte. — Neue Beobachtungen sind jedenfalls noch wünschenswert.

Ringelheim.

Banf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Ohlsen Carl, Bank

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 398-399](#)